Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 5 (1939)

Heft: 82

Artikel: Filmnachwuchs in Italien

Autor: H.R.A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-733683

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Happy end ist mit vielen netten Episoden gepflastert, rund um ein junges Liebes- und ein kesses Hochstaplerpaar. Spielleiter Franz Seitz hat die komischen Situationen, besonders einen Theatervereins-Abend, voll ausgenützt und die Lacher auf seiner Seite.

Nach einem Bühnenwerk erstand ein guter Film «*Leinen aus Irland*» von der BAVARIA. Es geht um den Kampf eines internationalen Konzerns gegen die kleinen böhmischen Leinenweber. Leinen aus Böhmen soll verdrängt werden durch die zollfreie Einfuhr von Leinen aus Irland. Mit allen Mitteln soll die Zustimmung des Handelsministeriums in Wien erreicht werden und dieses Wiener Ministerium ist auch der Haupthandlungsort. Es ist nun sehr nett, wie dieser Wien-Film der BAVARIA, in Wien hergestellt, mit fast ausschließlich Wiener Mitarbeitern und Darstellern, die sog. österreichische Schlamperei, das österreichische «Allesleichtnehmen», das österreichische Beamtentum mit reizender Selbstironie glossiert. Eine Liebesgeschichte zwischen der Tochter des Konzernpräsidenten und einem kleinen Beamten des österreichischen Ministeriums sorgt für die nötige Lyrik in diesem unterhaltsamen Film mit ernstem Hintergrund. Spielleiter: Heinz Helbig, Hauptdarsteller Irene v. Meyendorff, Otto Tressler, Rolf Wanka, Georg Alexander. Es gab großen Beifall.

Der BAVARIA-Film «*Verdacht auf Ursula*» ist ein Kriminalfilm mit einem auf rätselhafte Weise Ermordeten. Ein reicher Gutsherr ist verschwunden. Viel Raten, viel Vermuten, viele Nachforschungen und Untersuchungen, bis zum Schluß der wahre Täter, auf den niemand gekommen ist, ein Geständnis ablegt. Regisseur Karl Heinz Martin hat dem Film viele heitere Lichter aufgesetzt, Luli Hohenberg, Heinz. v. Cleve, Viktor Staal sind die Hauptdarsteller.

Auch der PANORAMA-Film «*Dein Leben gehört mir*» ist ein Kriminalfilm voller Geheimnisse und Rätselraten, anregend und spannend bis zuletzt. Auf einer Privatjacht mit vergnügten jungen Menschen geschieht ein Mord. Der durch Gift Ermordete ist ein sehr erfolgreicher, auch bei Frauen erfolgreicher Geigenvirtuose (Karl Martell, ganz ausgezeichnet!) Verdächtig ist oder macht sich eigentlich jeder. Karin Hardt, ein reizendes, junges Mädchen, weil sie unbedingt Briefe von dem Künstler zurückhaben wollte, Dorothea Wieck, ihre entzückende Mama, weil irgendwelche geheimnisvollen Fäden zwischen ihr und dem Ermordeten weben, seine drei Freunde Rolf Wanka, Karl Schönböck, Hans Nielsen machen sich teils aus Eifersucht, teils aus Leichtsinn verdächtig — kurz, auf den wahren Täter kommt sobald keiner und das macht dem Publikum sichtlich viel Vergnügen, besonders, da außerdem sehr eingehend und exakt die unvorstellbare Arbeit der Kriminalpolizei, ihr mühevolles Suchen und endliches Finden gezeigt wird. Regisseur des erfolgreichen Films ist Johannes Meyer, unterstützt von einer Schar glänzender Darsteller.

Filmnachwuchs in Italien

Eines der größten Probleme des Filmschaffens ist die Weiterentwicklung, und das ist die Nachwuchsfrage. So schuf Italien vor drei Jahren unter dem damaligen Minister für Presse und Propaganda, Graf Ciano, in Anbetracht der Dringlichkeit des Problems, nach eingehenden Studien aller ausländischen Filmausbildungsanstalten, das «Centro Sperimentale di Cinematografia».

Ziel ist, junge Menschen heranzubilden, die Initiative und Sicherung des italienischen Films bedeuten. Sie sollen eine gründliche theoretische Vorbildung durchmachen, ohne dabei den Blick auf die Praxis zu verlieren und in der Lage sein, den Film auf eine gehobene, künstlerische Ebene zu stellen. «Ein Handwerk lernen und verstehen, daraus eine Kunst zu machen.»

Das CSC. hat, wie kürzlich Irmgard Johannes in einer interessanten Studie mitteilte, eine vollständige technische Ausrüstung vom Montagesaal bis zur Entwicklungskammer, von Druckereipressen bis zum Tondruck, vom Aufnahme- bis zum Projektionsraum, vom Archiv der wichtigsten Filme — seit 1895 bis zur Gegenwart — bis zur Bibliothek mit der einschlägigen Fachliteratur aller Länder. Daneben die großen Vorlesungsräume.

Das «Centro Sperimentale» ist eine öffentliche Schule, vom Staat wirtschaftlich als auch in der Verwaltung und im Betrieb abhängig. Ein Zweig des «Ministero della Cultura Populare». Leiter ist Dottore Luigi Chiarni.

Jedes Jahr im August findet der Aufnahme-Wettbewerb zu dem 2 Jahre und 10 Monaten dauernden Studium statt. Mindestalter für Schauspieler 18, für Schauspielerinnen 16 Jahre. Nach dem ersten Trimester ist eine Prüfung. Wer sich als nicht geeignet erwiesen hat, wird abgeschoben. In jedem Kursus sollen nicht mehr als 50 Schüler sein. Um diese Zahl zu erreichen, schreiben sich am Anfang 100 bis 120 ein, die dann nach den ersten drei Monaten auf 50 und weniger reduziert werden. Nach der ersten Auslese verringert sich die Zahl noch im Verlauf der weiteren Ausbildung.

So zeigt eine Tabelle, die über den Stand des ersten, zweiten und dritten Studienjahres, das dritte Jahr ist freiwillig und nur besonders Begabte und in den vorangehenden zwei Jahren Erfolgreiche dürfen daran teilnehmen) berichtet, folgendes Bild: 15 Schauspielerinnen im ersten Jahr. Bei den Männern sind die entsprechenden Ziffern: Schauspieler 10, 5, 0; Regisseure: 1, 1, 1; Tonmeister: 4, 3, 0; Produktionsleiter: 3, 1, 1.

Das CSC. arbeitet wie eine gewöhnliche Schule. Die jungen Schüler sind in einen festen Unterrichtsrahmen eingespannt; an bestimmte Unterrichts- und Schulzeiten gebunden. Sie müssen von 8½ bis 12½ und von 15 bis 19 Uhr in der Schule anwesend sein. Zuspätkommen und unentschuldigte Abwesenheit kostet pro halbe Stunde 5 Lire, unter Umständen führt es auch zu schärferen Maßnahmen. Der Unterricht ist kostenlos. Und nach den ersten drei Monaten, nach der ersten Bewährungsprobe also, bekommen die Schüler Taschengeld: 20 Lire pro Tag. Sechs Schulstunden am Tag umfaßt der Unterricht und daneben Debatten, Besuch bedeutender Filme, Besichtigung von Film- und Presseeinrichtungen, Zusehen bei Aufnahmen erster Künstler unter Leitung bekannter italienischer und ausländischer Regisseure. Alle Schüler müssen die Fächer Filmästhetik, Filmgeschichte, Soziale Funktion des Films, Kunst-, Literatur- und Musikgeschichte belegen. Im übrigen teilen sich die Vorlesungen in drei große Gruppen: Aesthetik, Organisation und Technik. Zu der ersten Gruppe gehören die Schauspieler. Der Unterrichtsstoff dabei ist Theorie aller gegebenen Probleme, die ein guter Schauspieler kennen muß. Der Unterricht beginnt mit Lektionen über Körper und Stimme. Der Schüler muß wissen, wie er seinen Körper beherrscht. Seine Bewegungen müssen agil und rhythmisch sein. Allmählich wird die Stimme geschult. Sprechfehler, falscher Akzent werden beseitigt. Dann bekommt er Unterricht in den Problemen, die das Mikrophon dem Schauspieler stellt. Zu diesem Gebiet gehört die physische und Tanzausbildung und Diktion. Es folgen Mimikstunden und Uebungen, um sich mit Einfachheit, Natürlichkeit und Anstand zu bewegen und auszudrücken.

Das ist die erste Phase. Jetzt geht der junge Schauspieler daran, Typ und Stil einer eigenen Persönlichkeit zu bilden, aus der heraus sich in natürlicher und wirksamer Form Gefühle und Handlungen herauskristallisieren müssen. Das Studium führt schließlich den Schüler in die ganze Aufnahms-Maschinerie hinein, d. h. vor das Auge der Kamera, die viel härter und genauer blickt als das menschliche Auge. In dieser Phase muß der Schüler in der Lage sein, die in sich gesammelten Momente seiner Persönlichkeit in der Bildfunktion zum Ausdruck bringen zu können, und zwar indem er das, was er zur Schau spielt, filmisch wiedergibt, sauber vom Theatervorbild getrennt.

Zur Organisationsgruppe gehören die Regisseure und Produktionsleiter. Hier liegt das arbeitsreichste und komplizierteste Feld der ganzen praktischen Filmarbeit. Die Re-

gisseure und Produktionsleiter müssen mit Sicherheit die verschiedenen ästhetischen, wirtschaftlichen und technischen Forderungen kennen und alle verschiedenen Notwendigkeiten in Form einer vorläufigen Bilanz, eines Arbeits-Tagesplanes usw. einsetzen. Aus diesem Grunde müssen die Regisseur-Schüler außer ihrem spezifischen Organisations- und Produktionsunterricht, auch die wichtigsten Vorlesungen und Uebungen in Rezitation, Aesthetik und Technik mitmachen. Die technische Abteilung umschließt die Tontechnik, Aufnahmetechnik und Szenographie.

Um den Unterricht zu vertiefen und um Einförmigkeit in einem so subtilen, künstlerischen Arbeitsfeld wie dem Film zu vermeiden, werden noch besondere Vorlesungen unter verschiedenen Aspekten der Filmtechnik und -ästhetik gehalten. Dazu werden alle aufgefordert, die ein fundiertes Wissen um die Probleme des Films haben und Kenntnisse in Theorie und Praxis mitbringen, um so die Unterrichtsgrundlage der Schüler auf eine breitere Fläche zu stellen.

Zur Vervollständigung des theoretischen Unterrichts nehmen die Schüler periodisch an den Vorführungen alter und moderner Filme teil, die die Etappen des Fortschritts in Stil und Technik in der Geschichte des Films zeigen. Es legt auch eine Liste von vorführungsbereiten Filmen in der Schule auf, die sich die Schüler auf Wunsch im Projektionssaal zeigen lassen können.

In den drei Jahren des Bestehens des «Centro Sperimentale» sind aus der Schule etwa 20 junge Schauspieler und Schauspielerinnen hervorgegangen, die schon in einem und mehreren Filmen und mit gutem Erfolg gespielt haben. Ferner arbeiten zwei der ehemaligen Schüler als Regisseure, einer als Produktionsleiter, einer als Operateur, einer als Filmassistent und einer als Inspektionsleiter. Dr. H. R., A.

Zarah Leander wieder in Babelsberg.

Nach Beendigung der Arbeiten zu dem Ufa-Film: «Das Lied in der Wüste», fuhr Zarah Leander auf Urlaub in ihre schwedische Heimat, von wo sie dieser Tage zurückgekehrt ist, um mit den Aufnahmen zu dem neuen Carl Froelich-Film der Ufa: «Das Herz meiner Königin» zu beginnen. Wir sehen sie hier im Bahncoupé auf der Rückreise, wie sie von Autogramm-Bittstellern bestürmt wird.

Allerlei aus Hollywood

Von Hans W. Schneider.

Die Technik im Film

Filme von solch hohen künstlerischen Qualitäten wären nicht denkbar ohne die entsprechenden technischen Voraussetzungen. Ununterbrochen ist der Techniker am Werk, während die Darsteller vor der Kamera stehen, geschehen rund um sie ungezählte große und kleine Wunder der Technik. Aus dieser Fülle wollen wir nur einige herausgreifen und zwar aus dem monumentalen Großfilm «Gunga Din» (RKO-Radio) nach der famosen Kipling-Ballade, einem Film, welcher tatsächlich über 2 000 000 Dollars gekostet hat.

Betreten wir den Schneideraum (cuttingroom), hier finden wir den Produzent und Regisseur, George Stevens, an der Arbeit. Im Beisein seines Schnittmeisters (cutter) wird der Film vorgeführt. Wir wissen, daß die Zusammenstellung des Films in der Filmdramaturgie die bedeutendste Rolle spielt. Es ist die Aufgabe, die einzelnen aufgenommenen Filmszenen in Bild und Ton so aneinander zu reihen, daß sie den Zweck erfüllen, nämlich dem Zuschauer zu gefallen, ihn in Spannung zu halten und ihm vor allem den Handlungsablauf verständlich zu machen. Der Schnittmeister hat die modernsten technischen Hilfsmittel zur Verfügung, komplizierte Apparaturen. Bild und Ton können gleichzeitig laufen und er kann das Bild auf einer Mattscheibe verfolgen. Beim Schneiden ist normalerweise Bild und Ton getrennt, sodaß Verschiebungen zwischen beiden leicht vorkommen.

Nicht weniger wichtig, aber auch nicht weniger schwierig ist die Arbeit des Tonmeisters. Sein Reich, ein kleiner Raum, muß akustisch auf eine entsprechende Höhe gebracht werden, um die verschiedenen Töne (der Techniker unterscheidet «Höhen»- und «Tiefen»-Töne) rein wiederzugeben. Der Tonmeister hört das akustische Atelierbild genau; da von seiner Arbeit der Klangcharakter jeder Szene abhängt. In «Gunga Din» waren die Schlachtengeräusche von abgelegten Filmen entnommen, eine komplizierte Apparatur unter der Leitung von George Stevens produzierte im gegebenen Moment das notwendige Geräusch.

Der endgültige Filmstreifen enthält, wie wir wissen, Bild und Ton zugleich. Also muß beides vorher zusammenkopiert werden. Ehe es aber so weit ist, muß ein endgültiges Tonband zusammengestellt werden. Dieses Schlußtonband ist ein Gemisch von drei oder mehr Bändern, die, jedes für sich, Sprache, Musik und Geräusche enthalten. Diese Vielzahl von Bändern wird in einen Raum geleitet und dort entsprechend gemischt. Auch das muß entsprechend den filmdramaturgischen Gesetzen erfolgen, um eine künstlerische Wirkung zu erzielen.

Der Großfilm «Gunga Din» ist ein Filmkunstwerk. Die Handlung spielt sich im Hinterland von Indien ab und der Kampf mit den Hindu-Fanatikern, eine murderische, religiöse Sekte der «Thuggee», bietet unvergeßliche, packende Szenen. Die Hauptrollen führen Gary Grant, Victor McLaglen und Douglas Fairbanks — das unzertrennliche Trio englischer «Sergeanten».